

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842**

58 (22.7.1842) Beilage zum Landboten

# Beilage zum Wochenblatt

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 58.

Freitag, den 22. Juli

1842.

der Reg.-Commission darauf hingewiesen, daß nach Vollendung der Eisenbahn überhaupt manche Veränderungen im Postwesen eintreten müßten. Die Commission streicht die von der Regierung verlangten 1900 fl. für Anstellung eines weitem Offizialen in Baden und für Befoldungszulagen, von dem Grundsatz ausgehend, die Zahl der Staatsdiener bei der Post, wo sie übermäßig groß sei, zu vermindern. Die Kammer verwilligt nur 400 fl. Gehalt für Anstellung eines Gehülfen, und spricht den Wunsch aus, daß die Zahl der als Staatsdiener angestellten Offizialen möglichst verringert werde. — Von mehreren Abgeordneten werden Wünsche von localem Interesse geltend gemacht, worüber der Regierungskommissär (Oberpostdirector v. Rollenbec) Erläuterungen gibt; so erinnert insbesondere Plaz an die oft angeregte Nothwendigkeit der Herstellung einer Postverbindung mit Wertheim und der Umgegend, — welchen Wunsch der Regierungskommissär zwar theilt, aber bedauert daß die (noch fortgesetzten) Verhandlungen mit andern Regierungen noch nicht zum Ziel geführt haben. — Bei dem Titel Eisenbahnverwaltung werden für die, mit Frühjahr 1843 in Betrieb kommenden Bahnstrecken von Heidelberg nach Karlsruhe und von Offenburg nach Appenweier und Keßl die Einnahmen, Lasten und Verwaltungskosten für  $\frac{1}{4}$  Jahr aufgenommen und zwar im Verhältniß der Anschläge für die Bahn von Mannheim nach Heidelberg, nemlich Einnahme: für 1842 — 111.522 fl. für 1843 — 111.902 fl. und nachträglich 346.507 fl. Ausgabe jährlich 91.147 fl. und nachträglich 282.287 fl. Die Commission wünscht jede mögliche Ersparniß, dergleichen richtet sie die Aufmerksamkeit auf die Gefährdung durch das Verschließen der Wagen, wogegen v. Rollenbec das Gefährliche hervorhebt, wenn man die Wagen offen lassen würde. Die Commission wünscht ferner, daß bei der (meist zum Vergnügen benutzten) Mannheimer-Heidelberger Bahn spätere Fahrten statt finden; diesen Wunsch weist der Reg. Com. als erledigt nach. Der Abg. Schmidt unterstützt den weitem Wunsch der Kammer, die Bahnstrecke von Heidelberg nach Bruchsal schon im Spätjahre 1842 zu eröffnen; dagegen erwiedert der Reg. Com. es sei als besser begutachtet worden, wenn die Bahn vor dem Befahren noch den Winter über daure.

Bei dem eigentlichen Aufwand für das Ministerium

der auswärtig Angelegenheiten streicht die Kommission den Ansat von 300 fl. für Befoldungszulagen und 800 fl. für einen Secretär, und die Kammer genehmigt den Strich. Ebenso den Antrag der Kommission auf Strich von 2000 fl. bei dem Posten: Gesandtschaften 60.000 fl. seien genug; bei dem Titel: Consulate wünscht Sander, daß man nicht nur badische, württembergische etc., sondern deutsche Handelsconsulate aufstelle; v. Marschall bemerkt, daß die preussischen Consulate die Weisung haben, sich der Angehörigen aller Vereinststaaten anzunehmen.

In der Sitzung v. 19. Juli, welche in der Berathung des Budgets des Minist. der ausw. Angelegenheiten fortfährt, bringt der Abg. Basser mann bei der Position „Bundeskosten“ den Wunsch vor, daß die Regierung auf eine Amnestie für die deutschen politischen Flüchtlinge durch den deutschen Bund hinwirken möge. Dieser Antrag wird vielfältig unterstützt, ebenso der des Abg. Welcker: „Die Regierung möge dahin wirken, daß alle Ausnahmemaßregeln des Deutschen Bundes aufgehoben, der Deutsche Nationalbund in aller Hinsicht auf seine der Bundesacte entsprechenden Grundlagen zurückgeführt, und seine Verheißungen der Selbstständigkeit der deutschen Staaten, wie des Schutzes der verbürgten allgemeinen deutschen Nationalrechte, überall und vollständig verwirklicht werden.“ Keiterer Antrag soll nach der Geschäftsordnung in 3 Sitzungen verlesen und dann darüber abgestimmt werden. — Sander wird später eine Anfrage wegen des Baues der Rastatter Bundesfestung an die Regierungskommission stellen.

## Der eigenmächtige Erbe.

Im harten Winter 1776 reiste ein Handwerksbursche in einer sehr einsamen Gegend, und fand einen seiner wandernden Kollegen am Wege, ohne alle Hoffnung des Wiederauflebens, erfroren. Seine erste Regung war herzliches Mitleiden, welches aber gar bald dem heftigen Verlangen nach dessen Stiefeln weichen mußte, die ihm, in Vergleich mit seinen zerrissenen Schuhen, eine sehr erkleckliche Beute zu sein schienen, und die er ihm also ohne alles Bedenken ausziehen Anstalt machte. Allein die steif gefrorenen Füße

machten dieß platterdings unmöglich. Ha! dachte der Bursche, der Mensch braucht seine Füße so wenig mehr, als seine Stiefeln, und unter diesem Gedanken war auch schon ein scharfes Messer herausgezogen, die Füße des Erfrorenen in den Kniegelenken abgelöst, sorgfältig eingewickelt und aufs Bündel gepackt; und so ging die Reise nach einem kleinen Dörfchen zu, wo der eigenmächtige Erbnehmer zu übernachten beschloß. Nach eingenommenem Abendessen machte man ihm seine Streu an den warmen Ofen, unter welchen er, sobald das Licht ausgelöscht war, in aller Stille seine bestiefelten Füße schob, um sie anzuthauen und das Nützliche von dem Unnützen desto leichter trennen zu können. Nach diesem Geschäfte schlief er ganz ruhig ein; er hatte aber nur wenig Stunden geschlafen, als er durch ein heftiges Geräusch erwachte, und sah, daß der Wirth seine einzige Kuh, die eben gefalbt hatte, in die Stube führte, und ihr nicht weit von seinem Lager ihr Wochenbette aufschlug, um das junge vierbeinige Geschöpf nicht durch die strenge Kälte dieser Nacht zu verlieren. Darüber verging viel Zeit, und unser Wanderer wurde völlig munter. Ganz natürlich fiel ihm sein Raub unterm Ofen zuerst ein, und der Wirth mit seiner Frau hatten sich nicht so bald wieder in die Schlafkammer entfernt, als er einen Versuch machte, seinen Entzweck in Ansehung des Herausziehens zu erreichen. Alles war aufgethaut und es gelang ihm ohne Schwierigkeit. Was aber mit den Füßen anfangen? Er sann hin und her, und entschloß sich endlich kurz: Eine Stunde vor Tag stand er auf, zog die warmen Strümpfe nebst den Stiefeln an, legte die vorigen Bewohner derselben auf die Streu, seine Zeche auf den Tisch und schlich sich in aller Stille durch ein Fenster aus dem Hause. — Kurze Zeit darauf stand der Wirth auf und schlug Licht an; aber welches Entsetzen ergriff ihn, als er seine Augen auf die Streu warf! — Daß Gott erbarm! schrie er — Frau steh

auf! die Kuh hat den Handwerksburschen gefressen, bis auf die Beine! — Die Frau sprang aus dem Bette, sah das Unglück und fragte zitternd: wo ist denn das Bündel? Wo anders, schrie der Wirth fort, als ebenfalls in dem Magen dieser gefräßigen Bestie! — Voller Angst sprang er fort und meldete die Sache dem Richter, der bald mit einigen Bauern erschien, und den weisen Ausspruch that: Die Kuh müsse aufgeschnitten werden; was auch unstreitig geschehen wäre, wenn nicht ein klügerer Bauer den Leuten, durch Hülfe des auf dem Tische liegenden Geldes und des offenen Fensters auf die rechte Spur geholfen hätte, bis endlich die Zeit die wahre Geschichte durch Entdeckung des Erfrorenen entwickelte

Ergebniß des heutigen Fruchtmarkts.

Verkauft wurden:		Summa des Erlöses.		Mittelpreis per Malter		Gingestellt wurden:	
Malter.	Fruchtsorten.	fl.	fr.	fl.	fr.	Mtr.	Fruchtsorten.
—	Waizen	—	—	—	—	—	Waizen.
15	Korn	115	—	7	—	—	Korn.
—	Spelz.	—	—	—	—	—	Spelz.
22	Kern	270	45	12	18 1/2	—	Kern.
12	Gerste	72	—	6	—	3	Gerste.
66	Haber	292	58	4	26 2/3	19	Haber.
1	Erbsen	9	—	9	—	—	Erbsen.
—	Linzen	—	—	—	—	—	Linzen.
—	Wicken	—	—	—	—	—	Wicken.
—	Welschorn.	—	—	—	—	—	Welschorn.
1	Ackerbohn.	9	—	9	—	—	Ackerbohn.
4	gem. Frucht	33	20	8	20	—	gem. Frucht
—	Hansfamen	—	—	—	—	—	Hansfamen.
—	weiß. Bohn.	—	—	—	—	—	weiß. Bohn.
—	gerollt Gerst	—	—	—	—	—	gerollt Gerst
—	ger. Einform	—	—	—	—	—	ger. Einform
121		792	3			22	

Einsheim, den 18. Juli 1842.  
 Broßmann.

Frucht: Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Waizen	Korn	Spelz.	Spelz. kern.	Gerste.	Haber.	gem. Frucht.	Erbsen.	Linzen.	Wicken.	Welschorn.	Mtr.	Werk. tauff.
Heidelberg	19. Juli	Mtr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	1584	343
Mannheim	14. "	"	11 7 2	6 52	5 35	13	6 25	4 55	7						
Bruchsal	13. "	"		6 30	5 50		7 6	4 51				7 45	9 40		
Durlach	9. "	"	13 30	7 30		13 20	7 6	5 10					10 30		
Rastadt	14. "	"	14 20	8 15		14 45	7 20	5 6						1317	
Mainz	15. "	"	10 18	6 37			5 11	4 35							
Heilbronn	9. "	Schf.		7 12	5 16		7 34	5 33							
Speier	12. "	Hektol.	9	4 22	3 11			3 30							

Das bad. Malter hat 1 1/2 Hektoliter ab. 150 Liter. Der Hektoliter hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Württemberg. Scheffel hat 177 Liter. Oder das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/2 Hektoliter, u. der Württemberg. Scheffel 1 1/2 Hektoliter.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.  
 Ausgegeben bei W. C. Kollreutter in Einsheim, J. Levy in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.